

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident David McAllister, sehr geehrter Frau Bundestagsabgeordnete Edelgard Bulmahn, verehrte Landtagsabgeordnete, seine Exzellenz Generalkonsul der Republik Türkei...sie alle sind herzlich willkommen zu unserer Preisgala des DTN Integrationspreises 2011.

Ein Erlebnis aus den letzten Tagen: Inmitten eines größeren Gesprächskreises eine junge Frau. Selbstbewusst, klug, eloquent, aber mit einem durchaus noch hörbaren russischen Akzent. Es ging um Integration. Und die junge Frau erzählte, dass sie sich immer wieder ärgere, wenn ihr jemand – durchaus wohl meinend – sage: „Sie sprechen aber gut deutsch!“

Ja und? Die „Deutschen“ in unserer Gesprächsrunde konnten es gar nicht verstehen, dass so ein Satz nicht als Kompliment gesehen wurde. Dagegen die junge Russin: Nein, er sei ein Symbol der Ausgrenzung! Er bedeute, dass sie trotz aller Bemühungen anders sei, nicht ganz dazu gehöre.

So empfindet ein Mensch, der erst vor einigen Jahren nach Deutschland kam.

Aber wie geht es erst jungen Frauen und Männern, die hier geboren sind? Die hier zur Schule gingen? Für die Deutsch keine Fremdsprache, sondern so etwas wie eine zweite Muttersprache ist? Die halt etwas anders aussehen, andere Namen haben?

Integration ist nicht nur das Bemühen von Türken, Kurden, Griechen, Russen, Polen und anderen, - wie es

so schön heißt – „in Deutschland anzukommen“, sondern auch die ausgestreckte Hand der anderen Seite. Und zwar so (Handschlag) und nicht so (als Stoppzeichen). Nötig ist die Bereitschaft der deutschen Gesellschaft, falls es die so pauschal überhaupt gibt, Menschen mit anderem Hintergrund als selbstverständlichen Bestandteil ihres Selbst anzusehen.

Das Beispiel zeigt, dass es immer noch kein „normales“ Umgehen mit einander gibt, dass ein sehr bewusster Umgang nötig ist. Mit anderen Worten: Wir müssen uns alle wirklich Mühe geben! Und: Es macht Mühe! Zugegeben. Aber ein klein wenig Nachdenken hilft. Und ein wenig weniger an Empfindlichkeit! Auf beiden Seiten.

Warum sagen wir nicht einfach, dass es um Nachbarschaft geht? Wirkliche tägliche Nachbarschaft! – „Hallo, Ahmed!“ – „Tach, Dieter, wie geht´s der Familie?“

Wenn Volksgruppen sich in sich selbst zurückziehen, wenn es Türkenviertel in unseren Städten gibt, Russenkieze, Polenblocks, dann liegt das auch daran, dass jeder Mensch andere Menschen um sich herum braucht, die einfach mit ihm reden!

Nur zu sagen: Die Migranten müssen sich bemühen, die deutsche Sprache zu lernen – reicht nicht! Natürlich: Sie können Kurse machen, Vokabeln lernen, üben. Aber wie sollen sie dann das Erlernte anwenden, wenn die

deutsche Mehrheitsgesellschaft nicht bereit ist zu einem ganz einfachen Miteinander, wenn kein Deutscher mit ihnen Deutsch redet?

Die Politik kann nicht regeln, was wir, was jeder Einzelne von uns nicht fertig bringt!

Integration ist keine Einbahnstraße! Mehr Verständigung zwischen allen Bevölkerungsgruppen bedeutet mehr **Verständnis für einander!**

Beispiel Bildung: Es reicht nicht, immer wieder zu fordern, dass Migranten einen leichteren Zugang zu unserem Bildungssystem bekommen. Darum geht es längst nicht mehr! Viele Familien aus Osten, Süden, Westen haben inzwischen begriffen, dass eine gute Schulausbildung wichtiger Bestandteil der Zukunftsplanung ist. In den deutschen Oberstufen, an den Universitäten stellen Migranten einen beachtlichen Anteil der Absolventen!

Nein, ein anderer Eindruck drängt sich auf: Zu viele **Deutsche** geben ihren Kindern nicht die Chance, sich zu entwickeln. Und, anstatt sich an die eigene Nase zu fassen, zeigen sie dann neue Ressentiments.

Bald heißt es nicht mehr: Die Fremden nehmen uns die Arbeitsplätze weg.

Bald heißt es: Die nehmen uns die Studienplätze weg!

Was schlicht Quatsch ist!

Mehr Bildungschancen – ja! Aber für alle!

Mehr Bildungsbereitschaft – noch mal ja! Aber noch einmal: bei allen! Auch bei den Deutschen!

Eine Frage stellt sich für mich in diesem Zusammenhang allerdings: Warum ist es für Migranten – also für Deutsche mit ausländischen Wurzeln, immer noch so schwierig, hierzulande in öffentlichen Institutionen und in der Verwaltung unterzukommen?

Auch da ist Öffnung nötig!

Wir zum Beispiel – das Deutsch-Türkische Netzwerk – stehen auch in dieser Frage gerne als Ratgeber und Gesprächspartner zur Verfügung!

Ziel des DTN ist die Förderung des Austauschs zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen.

Wir sorgen für deutsch-türkische Wirtschaftsbeziehungen. Aber nicht nur!

Wir sind ein geschäftliches Netzwerk – mit sozialem Engagement!

Unternehmer, Kulturschaffende und Politiker sind dabei.

Und weil wir Impulsgeber sein wollen, mischen wir uns auch ein!

Wir sagen zum Beispiel: Die Abschaffung des Integrationsbeauftragten des Landes Niedersachsen ist ein Rückschritt!

Mehr noch: Niedersachsen braucht ein eigenständiges Fachministerium für Integration!

Herr Ministerpräsident! Das wäre ein Signal! Ein Standpunkt! Ein Bekenntnis zur Integration, das in Deutschland eine neue Diskussion auslösen würde! Mögen Politiker so etwas nicht?

Lassen Sie uns alle miteinander reden! In allen möglichen Zusammenhängen, in allen gesellschaftlichen Gruppierungen! Reden! Miteinander! Auf Deutsch!

Vielleicht – nein: Hoffentlich wird es eines Tages nicht mehr nötig sein, so etwas wie einen Integrationspreis auszuloben. Aber vorläufig müssen wir noch froh sein über jede neue Idee, für jedes Engagement!

Deshalb sind wir heute zusammengekommen! Und wir haben wieder viele und lobenswerte Initiativen gefunden!